

Erfahrungsbericht über den Auslandsaufenthalt an der Stellenbosch University in Südafrika

Vorbereitung:

Die Vorbereitung für das Auslandssemester ist zweifelsfrei sehr arbeitsintensiv und vor allem auch zeitaufwendig, weswegen diese Phase nicht unterschätzt werden sollte.

Begonnen habe ich mit meinem Motivationsschreiben um mich rechtzeitig über die Universität Bremen für Stellenbosch University bewerben zu können. Dabei zählten nicht die Gründe, warum ich gerne nach Stellenbosch möchte, sondern warum Ich eine gute Repräsentantin der Universität Bremen bin. Da die Zahl der Austauschplätze sehr begrenzt ist, sollte man sich hierfür Zeit nehmen und versuchen, es qualitativ so gut wie möglich zu schreiben, um die Chance, angenommen zu werden, zu erhöhen. Ich war bereits vor meinem Austausch in Stellenbosch, habe Freunde, die ebenfalls dort studiert haben, und viel Positives gehört. Deswegen war mir von vornherein bewusst, dass ich in jedem Fall in Stellenbosch studieren möchte. Tertiäre Bildung in Südafrika ist teuer, darüber sollte man sich im Klaren sein. Da die finanziellen Mittel meiner Familie und mir begrenzt sind, habe ich mich frühzeitig um das PROMOS Stipendium gekümmert und auch Auslandsbafög in Erwägung gezogen, um die entstehenden Kosten weitestgehend decken zu können. Zusätzlich zu den Studiengebühren, welche sich auf ZAR33190 beliefen, fallen nämlich auch Kosten für den Visumsantrag, Unterkunft und grundsätzliche Lebenshaltungskosten an.

Die Antragsstellung für das Visum erfordert einige Dokumente, die rechtzeitig gesammelt werden sollten, denn die Südafrikanische Botschaft lehnt alle Antragsstellungen ab, die nicht vollständig sind. Ein fehlendes Datum und/oder Unterschrift genügt, um den Antrag abzulehnen. Obwohl ich erst Ende Juni nach Südafrika reiste, habe ich bereits im Januar begonnen, die Dokumente zusammenzutragen, wie beispielsweise das medizinische Gutachten, eine Röntgenaufnahme vom Brustkorb, ein polizeiliches Führungszeugnis, Auslandskrankenversicherung und vieles mehr. Dies ist nicht nur zeitaufwendig, sondern es entstehen auch Kosten.

Des Weiteren verlangt die Gasteinrichtung verschiedene Dokumente, die ebenfalls zeitnah eingereicht werden müssen. Dazu gehört beispielsweise der Sprachnachweis oder auch die Kurswahl, welche allerdings erstmal nicht endgültig ist.

Ich habe mich im Internet vorher über die Kurse informiert, mir die Kursbeschreibungen durchgelesen, und versucht, Kurse zu wählen, die so nicht an der Universität Bremen angeboten werden, um mich so gut wie möglich weiterzubilden und von dem Austausch profitieren zu können.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule:

Ich bin Ende Juni in Kapstadt gelandet, also circa zwei Wochen vor Beginn der Orientierungswoche. Ich habe im Internet einen Flug gebucht, da dies meist günstiger ist als ein Reisebüro. Stellenbosch ist ungefähr 45 Minuten mit dem Auto von Kapstadt entfernt und etwas über eine Stunde mit dem Zug. Es ist sinnvoll, ein paar Tage vor Beginn der Orientierungswoche anzureisen, um sich mit der Stadt vertraut zu machen, seine Mitbewohner kennenzulernen oder auch um



die restlichen Unterlagen beim International Office einzureichen. Während der Orientierungswoche werden nicht nur grundlegende Fragen geklärt, sondern auch Präsentationen gehalten von den Mitarbeitern des International Office zu Themen wie Safety and Security, Culture Shock, Survival Afrikaans und isiXhosa. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, eine Tagestour nach Kapstadt mitzumachen, welche allerdings selbst bezahlt werden muss. Nichtsdestotrotz, die Registrierung und die Kurswahl sind am wichtigsten. Die Registrierung ist ein simpler Prozess, bei dem überprüft wird, ob die Gebühren bezahlt und Unterlagen vollständig eingereicht wurden und das Visum und der Stempel der Einreise überprüft werden. Letztlich wird ein Foto gemacht, welches dem Erstellen

eines Studentenausweises dient. Der Studentenausweis ist nicht zu vergleichen mit dem der Universität Bremen, denn die „Student Card“ in Stellenbosch ist überlebensnotwendig. Schließlich kann man ohne diese Karte nicht in die Bibliothek und Bücher ausleihen, drucken, bezahlen und vor allem teilweise die Gebäude betreten. Es war unmöglich, während der Studentenproteste die Gebäude (ohne Karte) zu betreten, da die Türen verschlossen und Sicherheitspersonal vor den Eingängen stand und die Studenten ohne Ausweis abwies.

Ich möchte betonen, dass die Mitarbeiter des International Office überaus kompetent in ihrem Bereich sind und die Studenten bei jeglichen Anliegen unterstützen—sowohl vor der Anreise, als auch während des Studiums, kann man seinen Koordinator um Hilfe bitten, sollte man Schwierigkeiten und Fragen haben. Dies, zweifelsohne, ist nicht an jeder Universität gegeben. Ich hatte leichte Schwierigkeiten mit der Zusammenstellung meines Stundenplans, da sich einige Kurse überschneiden oder ich einige Prozesse nicht vollständig verstanden habe, jedoch half mir meine Koordinatorin mit der Organisation dessen, was mir vieles erleichterte. Die endgültige Kurswahl muss eine Woche nach der Orientierungswoche abgegeben werden. Somit hat man die Möglichkeit, die verschiedenen Kurse zu besuchen, sich einen Überblick zu schaffen und kann folglich entscheiden, ob man den Kurs wählen möchte oder nicht. Dies ist durchaus sinnvoll, da man die Kurse danach nicht mehr wechseln kann.

Stellenbosch ist eine relativ kleine Universitätsstadt, von daher kann man überall hinlaufen oder sich über die Universität ein Fahrrad leihen. Auf dem Campus gibt es einen Supermarkt, ein Kino, Cafés und ein breites Spektrum an Ess- und Trinkmöglichkeiten, welche relativ günstig sind. Nahegelegen sind auch diverse Bars und Restaurants, ein Einkaufszentrum, Sportmöglichkeiten und Parks. Die Studenten können kostenfrei die Tennisplätze und Fußballplätze mitbenutzen, allerdings müssen beispielsweise Tennisschläger selbst organisiert werden. Gegen einen geringen Aufpreis kann man eine Mitgliedschaft im Fitnessstudio erwerben oder auch verschiedensten Sportvereinen beitreten. Zudem gibt es eine große Anzahl an Studentenorganisation („student societies“), wie die ISOS (International Student Organisation Stellenbosch), die Maties Beer Appreciation Society, Wine Culture Society, Creative Photographic Society, Maties Drama Society oder auch LesBiGay und Ecomaties. Es ist empfehlenswert für internationale Studenten, ISOS beizutreten oder es zumindest in Erwägung zu ziehen, denn es werden regelmäßig Aktivitäten und Ausflüge in Stellenbosch und Kapstadt angeboten, was das kennenlernen anderer Studenten erleichtert.

Wie bereits erwähnt liegt Kapstadt nicht weit entfernt, weswegen ein Wochenendausflug nicht viel Organisation bedarf. Ein Zugticket nach Kapstadt kostet je nach Klasse zwischen R12 und R20, wogegen ein Trip mit Uber sich auf R300 bis R400 beläuft.

Kurse an der University Stellenbosch:

Ich habe mich im Vorfeld darüber informiert, welche Kurse ich wählen darf, damit es später keine Probleme mit der Anerkennung meiner Leistungen gibt. Da ich Englisch studiere, konnte ich grundsätzlich alle Kurse wählen, die von dem Department of English angeboten werden. Zudem bietet Stellenbosch sogenannte IPSU- Kurse an, welche ausschließlich für internationale Studenten sind. Ich habe den Kurs „Gender, Culture and the State in South Africa“ gewählt, die Anerkennung dessen allerdings zuvor mit der Anerkennungsbeauftragten der Universität Bremen abgesprochen. Obwohl die Möglichkeit besteht, nur IPSU Kurse zu wählen, war es mir wichtig, zusammen mit südafrikanischen Studenten zu studieren und von deren Wissen zu profitieren. Es muss gesagt werden, dass die Anforderungen von den Dozenten teilweise sehr hoch sind und die Benotung streng ist—es gibt keinen Bonus oder eine freundlichere Bewertung, weil man Austauschstudent ist. Allerdings sind die Dozenten überaus kompetent und engagiert und ich kann guten Gewissens sagen, dass ich unglaublich viel gelernt habe. In Stellenbosch gibt es zwei Prüfungsphasen. Man darf selbst



entscheiden, ob man die Prüfung an dem ersten oder zweiten Termin schreiben möchte, jedoch kann die Prüfung nicht wiederholt werden, sollte man sich für den zweiten Termin entscheiden und nicht bestehen. Für Studenten, die unsicher im Umgang mit der englischen Sprache sind, kann es hilfreich sein, vor der Abgabe von Essays und Hausarbeiten das Sprachlabor zu besuchen, um eventuelle Fehler korrigieren zu lassen.

Essays, Hausarbeiten und Klausuren werden zeitnah korrigiert und das Ergebnis meist per Email zugesendet. Um das „Transcript of Records“ zu erhalten, muss man vor Abreise seinen „Student Account“ schließen und eventuell entstandene Kosten begleichen. Das Transkript wird dann von der Gastinstitution an die Universität Bremen weitergeleitet. Da ich mich zur Zeit noch in Stellenbosch befinde, kann ich mich zu der Anerkennung von Studienleistungen nach der Rückkehr nicht äußern.

Unterkunft:

Wie bereits erwähnt kann man sich über die Universität Stellenbosch für eine Unterkunft auf dem Campus bewerben. Hier sind die jeweiligen Bewerbungsfristen zu beachten. Meines Wissens sind „residences“ nicht unbedingt günstiger als Unterkünfte von privaten Anbietern. Von daher ist es sinnvoll, frühzeitig zu recherchieren, um eine für sich passende Unterkunft zu finden. Ich habe ein möbliertes Zimmer über „TFD Trust“ gemietet und teile ein Haus mit 11 Mitbewohnern für R3550 im Monat. Zusätzlich muss ich für Elektrizität (pre-paid) R350 bezahlen.

Sonstiges:

Obwohl Stellenbosch sehr europäisch und sehr sicher wirkt, muss man sich über Sicherheitsrisiken im Klaren sein. Es ist tunlichst zu vermeiden, abends beziehungsweise bei Einbruch der Dunkelheit alleine durch die Stadt zu laufen—vor allem als Frau. Von daher sollte man abends in Gruppen von mindestens drei Personen unterwegs sein. Auf dem Campus ist durchgängig Sicherheitspersonal präsent und es besteht auch die Möglichkeit, sich von dieser nach Hause begleiten zu lassen, sollte man sich nachts noch auf dem Campus befinden, aufgrund von Studiumsvorbereitungen oder ähnliches. Zudem kann ich Uber sehr empfehlen. Es ist nicht nur günstiger als reguläre Taxis, sondern auch sicherer, denn die App zeigt die Bewertung des Fahrers, Name und Kennzeichen, sowie Standort des Fahrers an.

Geld sollte man, wenn möglich, tagsüber in Einkaufszentren, auf dem Campus oder bewachten Geldautomaten abheben. Falls man abends noch Geld abheben möchte, sollte man dies nicht alleine, sondern in Begleitung anderer tun. Ein berühmter Trick ist, dass eine Gruppe von zwei bis drei Leuten hinter der Person steht, die gerade Bargeld abhebt. Diese wird angesprochen und schließlich davon überzeugt, dass man noch am ATM eingeloggt ist. Daraufhin wird einem gesagt, dass die Karte wieder in den Automaten gesteckt werden soll, um sich auszuloggen, man soll den PIN nochmal eingeben, welche dann von der Person, die hinter einem steht gesehen werden kann und bei aller Verwirrung und Unsicherheit wird einem die Kreditkarte entwendet. Obwohl ich mir dieser Masche bewusst war, wurde auch meine Kreditkarte geklaut, denn die „Betrüger“ sind gut in dem, was sie machen. Viele Geldautomaten erscheinen sicher und Sicherheitspersonal ist oft vor Ort. Trotzdem muss einem klar sein, dass auch der Sicherheitsdienst in kriminellen Aktivitäten involviert sein kann. Allerdings muss man nicht in ständiger Angst leben. Solange man sich eventuellen Gefahren und seiner Umgebung bewusst ist, ist man sicher. Darüber hinaus bieten viele, wenn nicht alle südafrikanischen Banken ein „eWallet“ an, was bedeutet, dass man auch ohne Kreditkarte Geld abheben kann. Es ist ratsam, ein Konto im Land zu eröffnen, schließlich können so hohe Transaktionskosten für zum Beispiel Miete gespart werden, und die Kontoeröffnung verläuft unkompliziert. Ich habe mich für ein Konto bei FNB entschieden und bezahle monatlich knapp R5; die meisten Banken haben eine Filiale auf dem Campus und sind überaus hilfsbereit, benötigt für die Eröffnung eines Kontos werden lediglich Reisepass und Mietvertrag.

Fazit:

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ich während meines Semesters in Stellenbosch positive als auch negative Erfahrungen gesammelt habe. Positiv waren vor allem Einblicke in Themen, die mir vorher unbekannt waren, dazu gehört der Kurs „Gender, Culture and the State in South Africa“. Die Dozentin, Meiskine Driesens, ist über ihr Fach hinaus kompetent, fördert und fordert kritisches Denken, sowie die Reflektion der eigenen Position in der Gesellschaft. Im Fokus standen hier die Intersektionalität von „Class, Race, Gender“ im südafrikanischen Kontext. Zu Themen wie „African Feminisms/ Masculinities“ wurden Gastdozenten eingeladen, die von ihren eigenen Erfahrungen berichteten, denn die Dozentin wies darauf hin, dass sie sich als weiße Nicht-Südafrikanerin nicht in der Position sieht, diese Themenbereiche zu lehren. Auch wenn die Leistungsanforderungen in diesem und allen anderen Kursen sehr hoch waren, bin ich überaus glücklich mit meinen gewählten Kursen. Beispielsweise hat mich der Kurs „Feminist Revision of Fairy Tales“ motiviert meine Bachelorarbeit zu diesem Thema zu schreiben und dies weiterhin zu recherchieren. Ich möchte nochmals betonen, dass die richtige Kurswahl, aufgrund der Arbeitsintensivität als auch der Leistungsanforderung, wichtig ist, schließlich motiviert persönliches Interesse an den Themen zu besseren Leistungen. Des Weiteren war es eine gute Erfahrung, die Unterstützung der Dozenten und deren schnelle Antworten auf Emails zu wissen.

Auch wenn viele in Stellenbosch lebende (weiße) Menschen dies nicht gerne hören, ist das Vermächtnis der Apartheid- Ära unleugbar zu spüren. Es ist traurig, dass die Ideologie vieler Studenten so weiß ist, wie die Gebäude der Universität und die Ignoranz einiger Menschen so groß ist, wie die Hoffnung auf Gerechtigkeit und Veränderung der Gesellschaft im Jahre 1994. Obwohl Südafrikas neue, demokratische Konstitution eine der liberalsten und fortschrittlichsten der Welt ist, ist der Wohlstand wohl nirgends so ungerecht und entlang ethnischer Grenzen verteilt. Es ist mir unerklärlich, wie es einigen Studenten möglich ist, das gesellschaftliche Missverhältnis zwischen verschiedenenhautfarbiger Menschen gekonnt zu ignorieren, zu verneinen und die sozialen als auch institutionellen Hürden, die Menschen mit Rassismuserfahrungen zu bewältigen haben, zu untergraben. Es ist erschreckend und scheint fast unfassbar, dass vielen Studenten der Eintritt in Diskotheken aufgrund ihrer Hautfarbe verwehrt bleibt oder dass sie auf der Straße offen diskriminiert werden, wie mir meine damalige Mitbewohnerin berichtete. Die Tatsache, dass Rassismus in Südafrika tiefverwurzelt ist und sich durch jegliche Bereiche zieht, kann nicht bestritten werden.

Stellenbosch, eine der weißesten Universitäten in Südafrika, blieb vergleichsweise unberührt während der landesweiten Studentenproteste für die Abschaffung von Studiengebühren und der Dekolonisation von tertiären Bildungsinstitution und Wissen. Statt Solidarität und Loyalität gegenüber finanziell benachteiligten Studenten, also „Coloureds“ und „Blacks“, wurden die Forderungen dieser, aufgrund grenzenloser Unwissenheit, Ignoranz und fehlendem



Verständnis abgewehrt. Ich erinnere mich an eine Diskussion über den #FeesMustFall Protest, wobei Studenten Meinungen äußerten die nicht nur von rassistischem Gedankengut zeugten, sondern erstaunlicherweise auch Hoffnung auf Veränderungen, sei es sozial, ökonomisch, politisch, institutionell oder strukturell, schwinden ließen. Angesichts dessen möchte ich den zukünftigen Austauschstudenten ans Herz legen, sich nicht nur über die Proteste und die Forderungen der Studenten zu informieren, sondern auch das Gespräch mit Studenten zu suchen, welche von der historisch tiefverankerten Ungleichheit gegenwärtig betroffen sind.

Trotz alledem bin ich froh und überaus dankbar, die Möglichkeit bekommen zu haben in Stellenbosch zu studieren. Ich habe viel gelernt, neue Erkenntnisse gewonnen, und unglaublich tolle Menschen kennenlernen dürfen, die ich nun Familie nenne.